Mode- und Marktberichte

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **15 (1908)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

trojanisches, nämlich ein hölzernes Pferd — sitzt eine schicke Amazone und der Schneidermeister, oder besser Meisterschneider ist bemüht, den Faltenwurf möglichst wirkungsvoll zu modellieren.

In Windeseile taucht mitunter der grosse Couturier auf, ein Phänomen an Smartness. Ein Wort, ein leises Knurren, eine leise Bewegung, und der Aermel steht, der Gürtel sitzt, das leichteste Fältchen glättet sich zum „Finish", wenn es dann auch mitunter auf der Stirne der Arrangeurin wieder ersteht, ihr Stolz verträgt keine noch so nuancierte Zurechtweisung.

Der Stolz des Ressorts ist im Atelier überhaupt sehr ausgeprägt. Die Oberdirectrice, die Directricen, die Taillen- und Aermelarrangeurinnen, die Schossentrousseurinnen, die Maschinennäherinnen, die Stickerinnen, die Tailors, die Zuschneider, die Modelle, die Modistinnen, die Bügler, alle haben sie ein Selbstbewusstsein des Metiers, das mancher Künstler ihnen neiden könnte.

Die Atelierphysiognomie ist schon hochsommerlich. Die Derbytoilette gibt ihr momentan die charakteristische Note. Eine „Kreation" zum Derby, das heisst etwas, das Ideen, Sensationen, Offenbarungen in sich schliesst, das eine kleine Tollheit, eine Extravaganz, der Horror der Philister und der Neid der Sporting Lady sein muss, alles ist zumeist in lichten Sommerfarben gehalten. Spitzen, Spitzen und wieder Spitzen! Wundervolle „Fracks" aus echter Cluny oder Irländer, darunter eine poetische Komposition aus weicher, duftiger Marquisette im Pfirsichblütenton. An der Brust eine leuchtende Rose derselben Schattierung und Aermelchen — Gedichte von Aermelchen, aus drei überfallenden Puffs in Seide, Voile de Soie und Spitze. Jedes Modell führt seinen Namen, wird getauft, ehe es dem Leben übergeben wird. Das ein wenig unternehmende Kleid, dessen bronzefarbene Taftgrundform von der Arrangeurin soeben in eine Wolke von Seidenmousselin gehüllt wird, heisst Tamara. Es ist mit prachtvollen eingefärbten Valenciennes und Hand-Ajours inkrustiert. Von Modistenhand wird das flotte Vêtement vollendet, das, halb Mantillette, halb Echarpe, darüber anzulegen ist. Aus den Elementen der Toilette mit Spitzen, Seidenposamenterie und Bändern ist es hergestellt und führt die Bezeichnung „Etole". Diese bizarren, kleinen Vêtements sind das Kriterium der Derby-Toilette und in erster Linie die Ideenträger der ganzen Robe. Ein geradezu lyrisches Kleidchen aus Clair de Lune, mondscheinfarbenem Seidenvoile, erlesenen, alten Points de Venise und gewebten Chiné-Motiven, die appliziert werden, führt den poetischen Titel „d'Antan". Ein reicher, pompöser, schwarzer Brunnenmantel aus schwerseidenem Peau de Gant wirkt hingegen fast dramatisch, so, als könnte er grosse Leidenschaften erwecken. In Perlmutterschmelz irisiert eine spinnwebzarte Hülle, die auf mattweisser Folie schwebt. Sie heisst „Libellule"; Libelle, und atmet förmlich Licht, Sonnenschein, Blondheit und Jugend.

Dort steht der Puppendoktor, ein neidenswerter Aeskulap, der die in Massen angegebenen Gestalten von ferne weilenden Bestellerinnen zu formen hat. Mit Sägespänen, Watte, Bindfaden und Papier modelliert er an den Probierpuppen herum. Hier macht er eine Paraffininjektion unter die Futterstoffhaut, da wird eine Rundung amputiert. Endlich ist die Gestalt, deren Original vielleicht in Philadelphia oder Sydney weilt, treulich nach Angaben kopiert. Und nun kann darauf probiert werden, so genau probiert, dass das Millionenprinzesschen auch nicht die leiseste Einwendung hat, wenn es seine Garderobe in den überseeischen Blechkisten erhält.

Auf der Puppe prangt erst ein benehmend schicker Mantel aus Original-Tussorseide, das Westchen in gekreuztem Taillen-Arrangement fest anliegend, der Mantel offen darüber fallend. Dann folgt, aus eben dieser grobfadigen Seide in weiss-schwarzem Karo, ein englisches Trotteurkostüm mit kurzem Sackjäckchen; eine künstlerisch gestickte Filetbluse, mit Irländer Guipure kombiniert, die in Pastellrosa grundiert ist. Den Saisontrousseau der Amerikanerin vervollständigt noch eine Bluse aus Shantung, dem Gewebe, das sich keine andere denn seine Originalfarbe gefallen lässt, und eine deliziöse reseda Kimonotoilette, frauenhaft und doch jugendlich. Sie ist aus Mousselin-Chiffon und Liberty zusammengestellt und trägt die breiten, über die Schultern langenden Taillenarrangements des japanischen Schnitts, Flügelärmel aus Stickerei, die über inkrustierte Gazebauschen fallen, und Pompadurrosentuffs in effektvollen Auflagen, auf dem Schoss und dem Devant der Taille versetzt.

Solche Poesien zu bügeln ist keine leichte Tat. Die dieses Amtes walten, fühlen sich auch. In der Luft, auf Polstern, Rollen und Röllchen wird da geplättet, denn das Bügeln ist wie Politur. Viel kann dabei gerettet, aber auch alles verdorben werden.

Die Manipulantinnen hantieren, die Zuträgerinnen holen das Material für die Schneiderinnen und müssen tüchtig dabei aufpassen.

Im Expedit wird kunstvoll verpackt und die Austräger sind beständig in Atem gehalten. Im Atelier für Postarbeiten fliegen die Nadeln, rattern die Maschinen und sausen die Scheren. Da werden die Renntoiletten schon im Galopp hergestellt. Die Kontrolluhr muss nun so manche Ueberstunden markieren. Fiebernde Aktivität herrscht überall. Die viertelstündige Pause um 1/25 Uhr wird aufatmend begrüsst. Dann geht es gleich wieder zu Nadel und Fingerhut, zu Schere und Kreide, zu Zeichenstift, Bügeleisen und Feder, und die Maschine funktioniert emsig, hastig und geräuschvoll, denn Frauenwünsche, Schönheitssucht und Luxusbedürfnis sind die treibende Kraft.

Mode- und Marktberichte.

Seide.

Lyon, 28. Jan. (H.) Während über Weihnacht und Neujahr der Geschäftsgang in der Seidenindustrie vollständig darnieder lag, scheint sich jetzt endlich der Seidenmarkt wieder zu bessern. Man ist allgemein der Ansicht, dass die Erschlaffung, in die man verfallen, endlich ein Ende habe. Die Käufer scheinen mehr disponiert zu haben, aber die niederen Angebote erschweren den Abschluss der Geschäfte sehr; wie dem aber auch sei, eine Anzahl Umsätze sind bereits schon abgeschlossen worden, was als gutes Zeichen für die Zukunft zu betrachten ist.

Die Versorgungen der Fabriken in Rohseide waren bis zu letzter Zeit gleich Null und die Lager in Stoffen ebenfalls klein. Die Fabrikanten warten fortwährend auf Nachbestellungen und es wäre sehr zu wünschen, dass dieselben nicht mehr zu lange ausblieben, da die Verzögerung sich auch auf dem Rohseidenmarkt sehr bemerkbar macht. Sobald die Fabriken zu kaufen gezwungen sind, werden sich die Preise auf einer mehr stabilen Lage halten und Käufer sowohl wie Verkäufer würden eher auf ihre Rechnung kommen.

Interessant ist es, in Kürze die verschiedenen Schwankungen auf dem Rohseidenmarkt während des vergangenen Jahres zu betrachten, das in geradezu glänzender Weise begonnen, um umso verhängnisvoller zu enden.

Zu Anfang 1907 war der Stand des Seidenmarktes in Grège ausgezeichnet, man sah ein günstiges Jahr voraus, obgleich noch etwas Unsicherheit sich während der Monate Januar und Februar zeigte.

Der März brachte den Anfang der Hausse infolge sehr bedeutender Bestellungen der Exporteure und folgte daraus die gute Stellung der Seidenfabriken im allgemeinen.

Der April weist infolge des Verbrauches der vorhandenen Lager ebenfalls wieder einen Schritt zur Besserung auf. Alle Produktionsmärkte verlangten sehr grosse Lieferungsfristen mit Preiserhöhungen bis zu 20 % gegenüber denjenigen vom Februar.

Der Monat Mai ist ruhiger, die Nähe der neuen Ernte, welche voraussichtlich sehr gut ausfallen wird, macht sich durch einen kleinen Preisrückgang geltend. Trotzdem bleibt aber der Markt sehr gut.

Der Juni bringt die Bestätigung der im Mai vorausgesehenen bedeutenden Ernte. Der Totalertrag ist viel grösser, als alle Erträge der frühern Ernten. In dieser Zeit war, wie dies fast alle Jahre der Fall ist, der Geschäftsgang sehr ruhig und die Preise erlitten einen neuen Rückgang.

Diese Situation zieht sich bis in den Monat Juli hinein, wo man dann wieder dieselben Preisnotierungen verzeichnete wie zu Anfang des Jahres.

Im August war auf allen Seidenmärkten eine grosse Tätigkeit zu bemerken. Amerika, das bis zu diesem Momente in den Käufen eine grosse Zurückhaltung gezeigt, beginnt plötzlich einzugreifen und der Hinzutritt dieses wichtigen Faktors, verbunden mit der Ankündigung einer Reduktion der japanischen Ernte, belebt auf einen Schlag sämtliche Märkte.

Der September bringt das Abflauen der Saison. Unbestimmte Gerüchte über schlechte Lage in Amerika werden verbreitet, trotzdem aber bleibt unser Markt vertrauensvoll und grosse Käufe erhalten die Kurse aufrecht, ohne dieselben indessen zu verbessern.

Im Oktober ist dann die Krise in den Vereinigten Staaten ausgebrochen, deren Einfluss sich auch auf allen Seidenplätzen bemerkbar macht, sowohl in der Ausfuhr als auch in Minderangeboten, weshalb die Märkte, um sich ihrer Lager zu entlasten, durchwegs eine Preisreduktion eintreten lassen.

Dieser Rückgang hält auch im November und Dezember noch an, was den Kurs völlig untergräbt. Die Preise sind nun ungefähr 6 % niedriger als zu Anfang des Jahres, was für einen Markt, wie den Seidenmarkt ziemlich bedeutend ist.

Somit wäre man also wieder auf die normalen Preise gekommen und es ist zu wünschen, dass dieser Stand sich erhalte und die Preise für eine längere Zeitdauer stabil bleiben, was für die ganze Industrie sehr günstig wäre.

Seidenwaren.

Das Seidenwarengeschäft hat im Verkehr mit den verschiedenen Konfektionsabteilungen im neuen Jahr noch wenig Belebung erfahren. Die mehrfach erwähnten Ursachen, die zu dem Geschäftsstillstand geführt haben, üben immer noch eine äusserst nachteilige Wirkung aus, nicht zum wenigsten die immer noch im Fallen begriffenen Rohseidenpreise. Unterdessen haben die Reisenden die Kundschaft mit den neuen Musterkollektionen besucht und lohnt es sich immerhin, einen Einblick in das Gebotene zu nehmen. Indem wir einer Ausführung des „B. C." folgen, ist zum voraus zu bemerken, dass gegenüber den Darbietungen der letzten Saison von besonders hervortretenden Neuheiten nicht gesprochen werden kann. Eine eigentliche Anregung hiezu müsste sich aus dem Bedarf des Konsums in den nächsten Wochen ergeben. Eine Lösung der gespannten Situation, die die Ausdehnung der Fabrikationstätigkeit über den eng begrenzten Kreis hauptsächlich nur leichter glatter Stoffe ermöglichte, wäre im Interesse der gesamten Seidenindustrie sehr zu begrüssen. Die neuen Kollektionen geben folgendes Bild:

Für das kommende Frühjahr war man zu Anfang hinsichtlich der Neuausmusterung fassonierter Stoffe recht skeptisch und zurückhaltend. Der aussordentlich grosse Zuspruch, den glatte Stoffe immer noch haben, liess für gemusterte Sachen wenig Neigung aufkommen, zumal eine bestimmte Moderichtung durch die vorhergegangenen Saisons nicht gegeben war.

Die Vorliebe für Bastgewebe, Shantungs, Tussor, überhaupt Stoffe, die den Rohseidencharakter tragen, hat indessen Anregung gegeben, diese Artikel auch für Fancies zu bearbeiten, und man hat damit gute Erfolge erzielt.

Sowohl im gewebten als auch im bedruckten Genre sind die Kollektionen darin recht reichhaltig ausgestattet, und man verspricht sich einen recht guten Verkauf dafür.

Die bekannten Arten ganzseidener Stoffe sind darum aber keineswegs vernachlässigt, und wenn auch manches schon dagewesen, so findet man doch immer wieder ansprechende Neuheiten, sowohl für Blusen als Kleider.

Bei der Zusammenstellung der diesjährigen Sommer-Kollektionen kam es den Fabrikanten sehr zustatten, dass die Farbenfreudigkeit, die schon seit einigen Jahren in Seidenstoffen herrscht, noch nicht nachgelassen hat. So bietet sich für die Ausmusterung in Streifen und Karos auch immer noch genügend Abwechslung und neue Motive.

Ein Artikel, den man fast der Vergessenheit überantworten zu müssen glaubte, nämlich Chiné, ist trotz aller gegenteiligen Prophezeiungen für das Frühjahr wieder neu erwacht, und es ist erstaunlich, wie gerade darin immer wieder für das Auge entzückende Neuheiten geschaffen werden.

Es sind dabei neben den Dessins die Farbenzusammenstellungen, welche Chinés immer wieder

modern machen, und unser besseres Damenpublikum möchte sie gewiss nicht in ihrer Toilette entbehren.

Gerade neben den jetzt aufkommenden satten und gedeckten orientalischen Farben in japanischen, chinesischen und persischen Dessins werden die meist der Natur nachgeahmten, lebhaft farbigen Chinés sehr für sich einnehmen.

Wir wollen in Nachstehendem noch einige der letzten Erscheinungen der modernen Seidenstoffe beschreiben.

Als bevorzugter Effekt in Dessins erscheint der sogenannte Fischgrat oder Chevron. Es sind im spitzen Winkel gegeneinander laufende, mehr oder weniger feine Linien, die teils in der Fondfarbe, teils in abstechender Farbe gehalten sind.

Diese Dessinierung wird in allen Arten von Geweben gebracht, wie Jacquard, Streifen, Karos, Schotten u. s. w. So sahen wir sie z. B. bei Jacquard-Dessins, als Füllung grosse geometrische Figuren, die auf glattem Fond lagen, oder aber umgekehrt. Sie werden zu beiden Seiten von einer kräftigen Linie eingefasst. Die sich kreuzenden Diagonalen bilden eine Art Gittergeflecht, dessen einzelne, etwa Quadratcentimeter grosse Vierecke den changierenden Fond zeigen. In grossen Rapporten ist ab und zu ein solches Viereck mit Fischgratbindung ausgefüllt.

Ein anderes einfarbig gehaltenes Dessin weist auf Satinfond ein grosses verschobenes Quadrat in Ripsbindung auf. Dieses Quadrat ist in sich wieder schachbrettartig gemustert, wobei die einzelnen Blöckchen teils ganz aus Dessinbindung bestehen, teils nur den äusseren Rand in Satinbindung zeigen, während die innere Füllung Rips bildet.

Eigenartig an diesem Dessin wirken nun die über das eigentliche grosse Quadrat hinausgehenden Verlängerungen der Ripslinien, die eiszapfenartig auslaufen.

In Streifen und Karos finden wir auch die bereits eingangs erwähnte Farbenmannigfaltigkeit zum Ausdruck gebracht. Ein lebhafter Streifen mit Ombréeffekt zeigt auf einer Breite von etwa 10 Zentimeter 9 etwa 8 Millimeter breite Satinstreifen, die durch zwei Millimeter breite Taffetstreifen von einander getrennt sind.

Diese Satinstreifen sind ombréfarben gehalten, jedoch derart, dass jeder einzelne Satinstreifen nur eine bestimmte Nuance zeigt. So ist z. B. die Stellung von Weiss bis Dunkelrosa gewählt, wozu drei Uebergangsfarben genommen sind. Die beiden Endstreifen sind also rein weiss, während der mittlere Streifen dunkelrosa gehalten ist und die an jeder Seite liegenden drei Streifen je einen Uebergangston zeigen. Durch einen drei Millimeter breiten, zu beiden Seiten von schmalen weissen Taffetstreifchen flankierten schwarzen Satinstreifen wird der Rapport beendet.

Der Streifen macht in seiner Gesamtheit einen recht frühlingsmässigen, duftigen Eindruck.

Ein ebenfalls frisch ansprechendes Dessin zeigt auf hell beigefarbigem Louisinefond in grossen Rapporten einen etwa zwei Zsntimeter starken Streifen, der in sich ebenfalls gestreift ist. Die Stellung ist folgende: Neben einer millimeterstarken schwarzen Linie in Satin verlaufen eine gleichbreite weisse und hellblaue Linie, diesen folgt ein drei Millimeter breiter Satinstreifen in Braun, der wieder von einer feinen hellblauen Linie begrenzt ist; dann kommt auf etwa ein Zentimeter Breite der Fond zur Wirkung, der in der Mitte von einer feinen schwarzen Doppellinie durchlaufen wird. Auf diesem folgt wieder ein zirka drei Millimeter breiter Satinstreifen in Hellblau, der an jeder Seite von einer feinen braunen Linie flankiert wird. Nach der äusseren Seite schliessen sich dann noch eine weisse und eine schwarze Linie an.

Ein Streifen mit hervorragend braunem Effekt ist derart gezeichnet, dass auf Taffetfond braun in Breite von 7 Zentimetern 18 schmale Satinstreifchen, gleichfalls in Braun, liegen. Hieran schliesst sich in abstechender Farbenwirkung ein weisser, grobrippiger Boyaustreifen, gefolgt von einem zwei Zentimeter breiten, grauen Satinstreifen.

Rayé mit Jacquard bringt hübsche Abwechslung in der Streifenart. So z. B. leicht changierende zentimeterbreite Streifen in Weiss und Blau wechseln miteinander ab. Nach sechs solchen Doppelstreifen folgt ein in reinem dunklem Blau gehaltener Satinstreifen, der weisse quadratische Figuren zeigt. Ueber dem ganzen Dessin zerstreut liegen kräftige weisse Punkte.

Der karierte Genre ist auch in lebhaften Frühjahrsfarben vertreten.

Ein sehr hübsches, kleingemustertes Karo ist folgendermassen gezeichnet. Der weisse Taffetfond enthält durchgehende leichte Ombréwirkungen, die durch stärker und schwächer werdende braune Linien hervorgerufen werden. In etwa fünf Zentimeter Entfernung laufen zentimeterbreite weisse Streifen in Fischgratbindung. Durch die Mitte dieses weissen Streifens geht ein zwei Millimeter breiter marineblauer Satinstreifen, der in der Schussrichtung von einem gleichfarbigen und gleichbreiten Köperstreifen gekreuzt wird. Ueber die Mitte des Fonds läuft ebenfalls ein zwei Millimeter starker Satinstreifen, jedoch in Braun, der seinerseits wieder mit einem gleichen Schussköperstreifen Karos bildet.

Auch andere Schotten in prächtigen Farben und grosszügigen Dessinierungen sind in mannigfaltigster Weise vertreten. Hierbei möchten wir ein Dessin erwähnen, welches eine besondere Eigenart aufwies. Diese bestand darin, dass ganz feine weisse Kettlinien auf dem vielfarbigen breitlinigen Fond verliefen, und zwar rückten diese Linien bis auf einen Millimeter zusammen, um sich dann bis auf drei Millimeter allmählich wieder von einander zu entfernen. Die den Fond bildende Schottenmusterung erhält hierdurch eine angenehme Dämpfung.

Chinés sind, wie bereits gesagt, noch immer das Lieblingskind der Mode; die Technik in der Herstellung dieser Artikel ist gegenwärtig wohl auf ihrem Höhepunkt.

Neben den einfachen Chinés, die in bekannter Art zwei- und mehrfarbig gehaltene, prächtig skizzierte Blumenstücke u.s.w. aufweisen, erscheinen auch Dessins mit Webeeffekten. Hierbei bilden grosse Satinbomben eine sehr beliebte und wirkungsvolle Art.

In Verbindung mit Streifen und Karos sahen wir Dessins, welche wir wegen ihrer geschmackvollen und exakten Ausführung besonders erwähnen möchten.

Auf goldgelbem Taffetfond laufen breite Streifen, welche Chinéeffekte in Kaschmirgeschmack zeigen. Zwischen je zwei solchen Streifen lagen fingerbreite schwarze Satinstreifen, welche von etwas schmäleren Satinstreifen in

der Fondfarbe eingefasst sind. Daneben kam noch ein fingerbreiter Taffetfond zur Wirkung.

Bei einem andern Dessin waren auf hell delft Grund feine detaillierte Blumenstücke gezeichnet, die nur in den Farbentönen weiss bis braun gehalten waren. Ueber das Ganze zog sich ein Karo aus breiten und schmäleren weissen Kettsatinstreifen. Die abkarierenden weissen Schlussstreifen zeigten den nicht zu umgehenden Fischgrateffekt. Ein entschieden vornehm wirkendes Dessin.

Rohseidegewebe wird zum Frühjahr eine nicht unwesentliche Rolle spielen. Man bringt dieses Genre in den einfachsten bis zu den elegantesten Ausführungen.

Als Uni-Artikel erscheint er ausser in seiner Naturfarbe auch in den zum Frühjahr kreierten Modefarben wie Paon, Olive, Delft, Marine, Resede, Braun u. s. w.

Rohseidegewebe mit Kettdruck und Aufdruck wird besonders kultiviert.

Der Unterchied zwischen beiden Arten besteht darin, dass bei Kettdruck erst die Kette allein bedruckt und dann das Gewebe fertig gewebt wird, wodurch eine Verwischung der Zeichnung wie bei Chiné erzielt wird. Bei Aufdruck dagegen wird das fertige Gewebe bedruckt; dadurch erreicht man klare und scharf umrissene Zeichnungen.

In der Herstellung des Druckes wird auch wieder insofern ein Unterschied gemacht, als die grossen Dessins durch Handdruck hergestellt werden, während die kleineren, abgesetzten Muster durch Rouleaudruck ausgeführt werden, da es zu schwierig wäre, bei Handdruck der letzteren die einzelnen Ansätze korrekt zu machen.

Die bedruckten Rohseidengewebe zeigen Blumenstücke in sehr augenfälliger Ausführung. Wilde Rosen mit Knospen, Blumen-Guirlanden u. s. w., ferner Kaschmirdessins in kleinen und grösseren Abmessungen.

Bedruckte Rohseidengewebe mit eingeschorenen Satinstreifen in dem Fond gleicher oder abstehender Farbe oder auch gleich- oder verschiedenfarbig abkariert, sind reichlich vertreten.

Sogar die kompliziertesten Schotten-Karos waren auf Rohseide hergestellt, wobei Fondstreifen und eingeschorene Satinstreifen mit Fischgratbindung haltenden Schussstreifen in glücklichster Verbindung zu vorzüglicher Wirkung vereinigt waren.

Zum Schluss wollen wir auch noch das Stiefkind der Mode, schwarze Damassés, erwähnen, die trotz der Vernachlässigung im Konsum in den Dessins moderner Richtung immer wieder neu ausgemustert werden.

Man sieht darin viel abgesetzte Dessins auf freiem Fond, wobei auch wieder dss Fischgratgenre besonders bevorzugt wird.

Sehr hübsch ist auch ein Fond Taffet und Satin rayé mit darüber liegenden in sich gemusterten quadratischen Figuren.

Auf glattem Taffetfond sahen wir ferner ein hübsches Dessin aus den bekannten Figuren in griechischen Mustern.

Diese detachierten Dessins wirken sehr reich und vornehm und werden wohl auch dem Artikel wieder zu grösserer Aufnahme verhelfen.

Kleine Mitteilungen.

Stickereiindustrie. Der Konflikt in der Firma Arnold B. Heine & Cie., der infolge Lohndifferenzen, bei Kürzung der Arbeitszeit, in der letzten Woche ausgebrochen war und zur Kündigung des Stickereipersonals, ca. 1500 Arbeitern, seitens der Leitung geführt hatte, ist nun wieder beigelegt worden. Das gesamte Personal arbeitet von nun an acht Stunden täglich unter Anwendung des vertraglich festgesetzten Lohntarifes. Diese Abmachung soll ihre Gültigkeit haben bis Ende Februar. Sofern die Stickereikrise dann noch andauert, sollen zwischen der Geschäftsleitung und den Vertretern der Arbeiterschaft auf dem Wege gütlicher Vereinbarung die weitern notwendig erscheinenden Massnahmen getroffen werden.

Von den in der Schweiz im Betriebe stehenden 4600 Schifflistickmaschinen sind von der beschlossenen Produktionseinschränkung zur Zeit rund 3500 betroffen.

Seidenbeuteltuchweber. In einer kürzlich stattgehabten Versammlung der appenzellischen Beuteltuchweber wurde prinzipiell der Austritt aus dem Schweizer. Textilarbeiterverband beschlossen. Die Beuteltuchweber sind in der Mehrzahl Heimarbeiter, deren Interessen sich demnach nicht durchwegs mit denen der Arbeiterschaft in grossindustriellen Betrieben decken.

Förderung der Seidenweberei in der Stadt Lyon. In den „Mitteilungen“ vom 15. Juli 1907 ist eingehend über die Bestrebungen der Société pour le développement du tissage berichtet worden, die sich die Hebung der mehr und mehr zurückgehenden Handweberei in der Stadt Lyon zur Aufgabe gesetzt hat. Den Initianten schwebt die Gründung von Genossenschaftsateliers vor und es soll die Regierung die Mittel zur Verwirklichung dieses Planes liefern. In der Kammersitzung vom 18. Januar d. J. haben die Lyoner Abgeordneten Victor Fort und Justin Godart einen Vorschlag eingebracht, laut welchem das Arbeitsministerium während eines Zeitraumes von 10 Jahren die jährliche Summe von 500,000 Fr. auszuwerfen hätte, um die kleinen Weberateliers in Lyon zu unterstützen.

Ueber die Rentabilität der Textilindustrie in Deutschland im Jahr 1907 sind an Hand der Ergebnisse der grössern Aktiengesellschaften Erhebungen gemacht worden. Während in den Gesamterträgen der deutschen Industrien auf sieben Gewerbegruppen eine höhere Dividende als 10 Prozent entfällt, verteilen sechs unter 10 Prozent. Beinahe 10 Prozent hat diesmal das Textilgewerbe erreicht, das 1906 erst auf 8,33 Prozent angelangt war. 110,41 Millionen Mark bringen für 1907 eine Dividende von 10,18—10,89 Millionen Mark, was einer Verzinsung von 9,22—9,86 Prozent entspricht.

Sprechsaal.

Anonymes wird nicht berücksichtigt. Sachgemässe Antworten sind uns stets willkommen und werden auf Verlangen honorirt.

Frage 86:

Könnte mir ein werter Mitleser über nachstehende Frage Auskunft geben: